

# »TÖTET DEN SCHIEDSRICHTER«

Motivlicher Vergleich der Figur des Schiedsrichters in *Ubit' sud'ju* der Brüder Presnjakov und Pierre Emmes *Ballsaison*

von Georg Gierzinger (Innsbruck)

Erstveröffentlichung

## Einleitung

1 Cf. Hagel, Antje/Selmer, Nicole /Sülzle, Almut (Hg.): *gender kicks. Texte zu Fußball und Geschlecht.* Frankfurt/M. KOS-Schriften (10) 2005, p. 38.

2 Emme, Pierre: *Ballsaison.* Meßkirch: Gmeiner 2008.

3 Brüder Presnjakov: *Tötet den Schiedsrichter.* Übers. v. Olga Radetzkaja. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2007; russ.: Brat'ja Presnjakovy: *Ubit' sud'ju. Čast' pervaja.* Moskva: Afiša Indastriz 2005.

Das Fußballstadion bietet einen Ort der Männlichkeit, der einem festen Kodex an Regeln und Ritualen unterworfen ist. Es gibt zwar durchaus Einbrüche in dieses männlich kodierte Habitusfeld, doch können jene angesichts der verhärteten Strukturen meist nur unbedeutend an der Oberfläche kratzen: So gibt es etwa nach wie vor keine offiziell als homosexuell geouteten Fußballspieler und auch Frauen finden nur begrenzt Eingang in die Welt der männlichen Fußballrituale und zwar nur dann, wenn sie sich den männlichen Ritualen fügen und sexistische Parolen unhinterfragt tolerieren. Grundsätzlich gilt das Stadion nämlich als einer der letzten Zufluchtsorte für Männer vor der durch Faktoren wie Emanzipation erschwerten Realität und als Ort, wo man als Mann (in erster Linie im Interesse der favorisierten Mannschaft) Gefühle zeigen darf. Einige Wissenschaftler, u.a. Matthias Marschik, sprechen von einem Reservat der Männlichkeit,<sup>1</sup> das Schutzraum und v.a. Rückzugsraum bietet, den man(n) unbedingt zu verteidigen versucht. Das Ereignis Fußball wird so zu einem Gemeinschaftserlebnis, das Männer jeglicher Klasse und jeglichen Alters vereint und ihnen für die Dauer von 90 Minuten in seiner Geschlossenheit Sicherheit bietet. Es ermöglicht das Eintauchen in eine Art Parallelwelt, die sich wohlgemerkt nicht in allen Punkten mit der Realität außerhalb des Stadions deckt. Zur Verteidigung dieser Parallelwelt und der scheinbar notwendigen männlich kodierten Einheit wird nun die Abgrenzung nach Außen durch Rassismus, Homophobie, Sexismus und letztlich auch durch Ausblendung des Privatlebens und die damit verbundene Verletzlichkeit erforderlich.

Konkreten Aspekten aus dem eben umrissenen Themenbereich Fußball widmet sich nun der vorliegende Aufsatz. Ein motivlicher Vergleich auf der Basis zweier etwa zeitgleich erschienener Romane aus unterschiedlichen Kulturkreisen (Österreich – Russland) soll als Ziel in erster Linie Beispiele einer Thematisierung von Fußball in der Literatur aufzeigen und in weiterer Folge die Möglichkeit einer Dekonstruktion von Männlichkeit durch Fußball andeuten. Den Anspruch einer weiterführenden kultur- und literaturwissenschaftlichen Analyse erhebt diese stark textimmanente Reflexion nicht, das gesammelte Material soll aber als Basis für weiterführende Arbeiten am Thema dienen. Die Konzentration liegt also weniger auf der Beschäftigung mit theoretischen Texten, als vielmehr auf den motivlichen Gemeinsamkeiten und Unterschieden der beiden zeitgenössischen Romane, die durch ausführliche Handlungsschilderungen und Zitate verdeutlicht werden sollen.

Im Fokus der Reflexion stehen Pierre Emmes in Wien erschienener siebter Roman *Ballsaison*<sup>2</sup> und der russische Roman *Ubit' sud'ju* (Tötet den Schiedsrichter)<sup>3</sup> der Brüder Oleg (geb. 1969) und Vladimir (geb. 1974) Presnjakov. Beide Romane handeln von Fußball und teilen als Hauptmotiv den Mord an einem Schiedsrichter, sodass auf diese Figur das Augenmerk gelegt werden soll. Augenscheinlich ist weiters die gemeinsame Zeit, denn beide Romane erschienen vor der Fußball-EM 2008: *Ballsaison* 2008, *Ubit' sud'ju* drei Jahre früher. Anders als in *Ballsaison* wird die 2008 in Österreich und in der Schweiz stattfindende Fußball-EM bei den Gebrüdern Presnjakov zwar nicht konkret angesprochen, doch ist durchgängig vom Finale einer Europameisterschaft die Rede. Die deutsche Übersetzung *Tötet den Schiedsrichter* ist erst 2007 auf den Markt gekommen und erweckt so noch stärker die Annahme, der Roman handle wie auch *Ballsaison* von der EM 2008. Tatsächlich muss man aber von einem fiktiven Event ausgehen, da Russland in den letzten 20 Jahren nie im Finale stand.

## Die Darstellung des Schiedsrichters in den Romanen *Ubit' sud'ju* und *Ballsaison*

Die Handlung von *Ballsaison* entwickelt sich vor dem Großevent der Fußball-EM 2008 und findet seinen Höhepunkt während des Spiels Österreich gegen Deutschland in Wien. *Ubit' sud'ju* findet v.a. in der Zeit nach einer Fußball-EM statt, nachdem feststeht, dass die russische Mannschaft aufgrund einer Fehleinschätzung des Schiedsrichters nicht ausgleichen konnte und deshalb das Finale verlor. Dieser Schiedsrichter ist es nun, den die vier im Privatleben eher erfolglosen Protagonisten Nataša, Pepsi, Hot Dog und der Ich-Erzähler mit

4 Brüder Presnjakow: 2005, p. 104.

5 Ibid., p. 87.

6 Emme 2008, p. 198f.

7 Ibid., p. 267.

8 Emme 2008, p. 74.

9 Ibid.

ihrem letzten Geld an seinen Urlaubsort in der Türkei verfolgen, um ihn dort aus Rache zu töten. Die Fußballfans konnten die Schmach nicht ertragen und sehen sich verpflichtet, den Schiedsrichter für seine Fehlentscheidung und als Verkörperung des Verlusts der geliebten Mannschaft und der damit verbundenen Trauer zu bestrafen: »Wir sind die Werkzeuge des Schicksals!«<sup>4</sup>

Die Brüder Presnjakow durchbrechen mit ihrer Darstellung die Bastion des männlichen Mikrokosmos Fußball, indem sie die Leserschaft durch die Beschreibung des Rachefeldzuges der Jugendlichen an das Privatleben des Schiedsrichters heranführen. Der während des Fußballspiels zwischen den Mannschaften vermittelnde neutrale und unparteiische Schiedsrichter bietet schon an sich ein nicht unwesentliches Potenzial an subversiver Energie, da er durch seine Herkunft von Außen (nicht selten haben Schiedsrichter einen abweichenden Bildungshintergrund und andere Hauptinteressen) und durch die neutrale Sicht kein integrativer Teil der Mannschaften sein kann. Er nimmt nämlich weder an den innerhalb der Mannschaften formierten Männlichkeitsritualen teil, noch kann er sich durch seine Tätigkeit als Schiedsrichter mit dieser Gemeinschaft verbünden. Das Privatleben der Außenstehenden und im Grunde von den anderen Akteuren auf dem Spielfeld unabhängigen Schiedsrichter hat besonders durch ihre empfindliche Stellung zwischen den Mannschaften keinen wirklichen Platz in der abgegrenzten heterogenen und hegemonialen Welt des Fußballs, denn immerhin können Schiedsrichter in ihrer nicht unwesentlichen Position über Spielstand und somit in weiterer Folge über Männlichkeiten entscheiden. Anhand der Figur des Schiedsrichters in *Ubit' sud'ju* bekommt man nun aber Einblicke in dessen Verhalten, Urlaubsgewohnheiten und v.a. in sein Familienleben. Es handelt sich also um einen Einblick in Bereiche, die im Fußball im Sinne der Parallelwelt ausgeklammert werden sollen und nun abseits des Spielfeldes eine Thematisierung finden. Auch das Äußere des kahlen Schiedsrichters entspricht kaum den Vorstellungen eines agilen Sportlers, so trägt er Badeschlappen und stellt in regelmäßigen Abständen seine Zehen auf – kurzum, die hasserfüllten Protagonisten finden ihn widerlich.<sup>5</sup>

Anders und doch in gewissen Zügen ähnlich gestaltet sich die Situation in *Ballsaison*. Bereits zu Beginn des Romans wird eine Leiche gefunden, die sich als lebloser Körper des jungen österreichischen Schiedsrichters Arthur Mellnig herausstellt. Er wurde im Schlafwagen des Zugs nach Nyon am Genfersee von einer unbekanntenen Frau ermordet und durch die Erwähnung vertraulicher Informationen für die UEFA über geplante Schiedsrichterbestechungen wird ein Zusammenhang mit der in Österreich und in der Schweiz stattfindenden EM vermutet. Abgesehen von diesem Haupthandlungsstrang durchziehen zahlreiche Nebenhandlungen den Roman, so etwa die Rache eines leicht debilen Sohnes an seinem reichen Vater Kehl, den er während des Fußballspiels durch ein Attentat töten möchte, die »Entführung« der Tochter des Torwarts des deutschen Teams und mysteriöse, mit dem Mord an dem Schiedsrichter verbundene Mordfälle, die sich am Ende des Romans als persönliche Rachefeldzüge in Form eines Tauschmords einer Interessensgruppe entpuppen: Der junge Schiedsrichter Mellnig wurde von Evelyn Immenseh, der Frau des Architekten Urs Immenseh getötet. Sie tat dies für den homosexuellen Fitnesstrainer Serge Hiebler, der mit Arthur Mellnig eine heimliche Beziehung hatte und nie akzeptieren konnte, dass Arthur nicht öffentlich zu ihrer Liebe stand<sup>6</sup> und ihn deshalb sogar verlassen wollte.<sup>7</sup> Als Gegenleistung tötete Hiebler für seine Freundin Evelyn Immenseh, die er im Fitness- und Wellnessclub kennen gelernt hatte, deren untreuen Ehemann. Gemeinsames Motiv dieses gegenseitigen Gefallens bzw. Tauschmordes ist also Verrat, im Grunde ein ähnliches Motiv wie in *Ubit' sud'ju*, wo die fanatischen Fußballfans gegenüber dem Schiedsrichter den Vorwurf erheben, er wäre nicht neutral und benachteilige die russische Mannschaft. Die Protagonisten aus dem russischen Roman fühlen sich verraten und hintergegangen, daher wollen sie sich am Schiedsrichter rächen und so die Ehre Russlands wiederherstellen.

Interessant für unsere Betrachtungen ist in *Ballsaison* wiederum die Figur des Schiedsrichters, welche auch in diesem Roman geltende Normen hegemonialer Fußballkultur dekonstruiert. Abermals findet ein für das Metier ungewohnter Einbruch des Privatlebens statt, denn die Leserschaft erfährt u.a. von der offenen Ehe des jungen Schiedsrichters mit seiner Frau Daniela, der nunmehrigen Witwe vom Typ »am Boden zerstört und dennoch perfekt gestylt«:<sup>8</sup> »Auch Arthur hatte sein eigenes Leben neben dem gemeinsamen gehabt.«<sup>9</sup> Während Ehefrau Daniela mit dem Direktor an ihrer Karriere gearbeitet hatte, verliebte sich Arthur außerdem in den Fitness-Trainer Serge Hiebler, was einen weiteren

10 Emme 2008, p. 116.

nicht unwesentlichen Aspekt der Figur des Schiedsrichters ins Spiel bringt.

11 Ibid.

### Dekonstruktion durch Homosexualität

12 Emme 2008, p. 141.

Arthurs Schwester Anna Bader bringt bei einem Gespräch mit der ermittelnden Kommissarin Franca Wallner Licht in die Angelegenheit und berichtet von der homosexuellen Neigung, derer sich der Schiedsrichter erst zwei Jahre zuvor bewusst geworden war. Eine Entscheidung für dieses Leben verwehrte ihm seine Tätigkeit als Schiedsrichter, da in diesem Umfeld Homosexualität nach wie vor nicht toleriert wird: »Er hatte schreckliche Angst davor, dass seine Vorliebe für Männer bekannt werden und ihm bei seiner Tätigkeit als Schiedsrichter Schwierigkeiten bereiten könnte.«<sup>10</sup> Franca Wallner betont die herrschende Toleranz gegenüber Homosexuellen, was Anna Bader verneint:

13 Cf. Theweleit, Klaus: Tor zur Welt. Fußball als Realitätsmodell. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2006, p. 200.

14 Hagel/Selmer/Süzle (Hg.) 2005, p. 9.

Ja, vielleicht generell. Aber in dieser traditionellen Männerwelt des Fußballs? Stellen Sie sich die blöden Kommentare vor, wenn ein als schwul bekannter Schiedsrichter einem Spieler die gelbe Karte zeigt. Nein, dem wollte sich Arthur nicht aussetzen.<sup>11</sup>

Schiedsrichter müssten Opposition und Gegenwind allein durch ihre Entscheidungen eigentlich gewohnt sein,<sup>12</sup> doch in einer Männerdomäne wie Fußball stellt sich dies als äußerst schwierig dar. In der Realität zeugen Einzelfälle wie der geoutete 18-jährige Fußballer Justin Fashanu, welcher den von allen Seiten kommenden Diskriminierungen nicht mehr gewachsen war und sich so als letzten Ausweg für Selbstmord entschied,<sup>13</sup> von der Schwierigkeit des Andersseins in der Männerdomäne Fußball. Eine konsequente Auseinandersetzung mit Ausgrenzung jeglicher Art wäre für das Aufweichen der gefestigten Strukturen notwendig, im Falle des Romans könnte eine Dekonstruktion durch die Darstellung von Homosexualität gelingen:

Der Blick auf den Umgang mit Homosexualität und Homosexuellen macht die Männlichkeitsideale des Fußballs sichtbar und bietet so auch Ansatzpunkte für subversive Interventionen.<sup>14</sup>

Emme thematisiert also mit dem homosexuellen Schiedsrichter – wenn auch ohne den Aspekt der Diskriminierung – eines der größten Tabus der Fußballwelt und dekonstruiert ansatzweise bestehende Geschlechterbilder, indem er neben den hegemonialen Geschlechtervorstellungen der Heterotopie Fußball parallel existierende Formen von Männlichkeit aufzeigt.

### Mordmotiv, Mordhergang und Alibi

15 Emme 2008, p. 97.

In beiden Romanen soll ein Schiedsrichter aus persönlichen Motiven getötet werden. Während bei Emme Eifersucht im Vordergrund steht, dienen bei den Brüdern Presnjakov Hass und Rache als Antrieb für den Mord. Als gemeinsamer Nenner beider Mordmotive könnte verletzte Eitelkeit genannt werden; so fühlt sich Serge Hiebler nicht in seiner Liebe bestätigt und die vier Jugendlichen aus *Ubit' sud'ju* fühlen sich durch die Niederlage der Nationalmannschaft auch persönlich angegriffen, denn hätte der Schiedsrichter bei dem Spielstand von 2:1 für die Gegner statt Eckball Elfmeter entschieden, hätte Russland nach Überzeugung der treuen Fans ausgleichen und so eventuell die EM noch für sich entscheiden können. Unterschiedliche Darstellung findet hingegen die Beschreibung des Privatlebens der beiden Scheidsrichter, denn während Arthur Melling ein weniger glückliches Eheleben mit seiner Frau führte und seine eigentlichen Gefühle und Neigungen verbergen musste, verbringt der namenslose Schiedsrichter aus *Ubit' sud'ju* einen Familienurlaub mit Frau und Kindern in der Türkei.

16 Ibid., p. 43. Das Verhältnis Mann-Frau wird auch an anderen Stellen thematisiert. So wird die Tochter des deutschen Torwarts konstant für einen Jungen gehalten und statt Sabine Pleschke Jan Paluda genannt. Sie wurde so von den Jungs ernst genommen, da sie einerseits deren Gesprächsthema Autos teilte (cf. *ibid.*, p. 79) und andererseits »frei von allen äußerlich erkennbaren Merkmalen ihrer Weiblichkeit« war (*ibid.*, p. 91). Matriere schlägt eine Frau, woraufhin Harry meint (*ibid.*, p. 104): »Wer schlägt denn heute noch Frauen? Das ist doch völlig out.«

Der Mord an Mellnig geschieht durch einen Genickbruch, den auf den ersten Blick nach Meinung der Ermittler wohl ein Mann verübt haben muss.<sup>15</sup> Doch so ein geschlechter-spezifisches Denken sei heute »nur mehr überholter Macho-Nonsense mit sexistischem Anstrich«,<sup>16</sup> was sich nach der Auflösung des Falles als bestätigt herausstellt. Durch den beinahe perfekt geplanten Tauschmord haben sowohl Evelyn Immenseh als auch Serge Hiebler ein stichfestes Alibi, erst durch die scharfsinnigen Ermittlungen Franca Wallners ergeben sich erste Spuren zu den wahren Tätern.

- 17 Brüder Presnjakow 2007, p. 131.  
18 Ibid., p. 130.  
19 Ibid., p. 132.  
20 Emme 2008, p. 124f.  
21 Ibid., pp. 154-156.  
22 Ibid.  
23 Ibid., p. 48f.  
24 Brüder Presnjakow 2007, p. 26.  
25 Ibid., p. 28.  
26 Ibid. p. 106.

Der Schiedsrichter Presnjakovs hat hingegen keinen Mord aus den eigenen Reihen zu befürchten, er kennt seine Verfolger nicht und soll sie im Dampf der Sauna des Clubhotels in der Türkei, wo der Mord stattfinden soll, ebenso wenig erkennen. Während sich die auffallend dominante und selbstbewusste Nataša geschickt im Hintergrund hält, organisieren die drei Jungs Pfeil und Bogen, um dem Schiedsrichter im Schutze des Dampfes einen Pfeil in die Brust zu jagen. Das Alibi für diese Tat geben sich Pepsi, Hot Dog und der Ich-Erzähler übrigens selbst, indem sie zeitgleich bei der Striptease Nummer der baltischen Tänzerin mitmachen und in den Pausen die geplante Tat vollziehen. Alles klappt nach Plan, lediglich der Ausgang des Verbrechens ist weniger klar als in *Ballsaison*. Während Arthur Mellnig eindeutig seinen Verletzungen erlegen ist und sich der weitere Verlauf des Romans der Aufdeckung der Hintergründe widmet, können die drei Jungs eine gelungene Tat nicht mit Sicherheit annehmen. Der Zweifel wird geschürt, als sie den Schiedsrichter gegen Ende des Romans pfeifend im Fernsehen wieder erkennen.

Moralische Bedenken haben weder die beiden Mörder in *Ballsaison*, noch die vier Protagonisten aus *Ubit' sud'ju*. Einen kurzen Moment gerät Pepsi ins Grübeln, da ihm die Kinder und die Frau des Schiedsrichters leid tun. Die anderen überzeugen ihn jedoch, dass die Familie in dieser Angelegenheit keinerlei Relevanz hätte, es ginge einzig und allein um eine Abrechnung aufgrund der verpatzten Fußball-EM.<sup>17</sup> Außerdem wollten sie nicht wie für Russen üblich im entscheidenden Moment den Rückzug antreten<sup>18</sup> oder vor dem Vorhaben erst alle psychologischen Varianten durchspielen, wie es für die russische Literatur so üblich sei.<sup>19</sup>

### Russland und der Rest der Welt als weiter gefasstes Motiv

Anspielungen auf die russische Literatur und Kultur sind oft nicht frei von Vorurteilen, so auch in *Ballsaison* in der Figur des ehemaligen Kalten Kriegers Juri Malatschew, welcher Ermittler Mario Palinski als Freund wichtige Impulse und Ratschläge zu geben vermag. Sie treffen sich beim Schachspiel, das der Brummbär aus Kazan' für einen Russen übrigens ungewöhnlich schlecht spielt. Gespräche beginnen meist mit viel Kaffee und enden mit Alkohol.<sup>20</sup> Malatschew, der einige russische Klischees zu bedienen scheint, wird mit leichtem Akzent dargestellt, ist wortgewaltig, philosophisch und formuliert sprachlich originell.<sup>21</sup> Er hat viel Geld im Lotto gewonnen, das er sofort wieder ausgibt: »Der alte Russe zeigte heute tatsächlich Gefühle.«<sup>22</sup> Was Österreich betrifft, spricht er von einem »kapitalistischen Musterländchen«.<sup>23</sup>

Anders das Bild des Westens in *Ubit' sud'ju*. Alle hassen Russland, so kam Nataša nur mit Schwierigkeiten nach Italien, weil man in ihr sofort eine Prostituierte vermutete. Umso mehr waren die Protagonisten durch die Entscheidung des Schiedsrichters gekränkt und zu einer Tat bereit, denn »[d]ie ganze Welt war gegen uns«.<sup>25</sup> Ein spürbarer Hass macht sich breit, der in einem Negativ-Appell gegen Europa gipfelt:

Verstehst du, Hot Dog, für mich sind alle diese Leute in Europa, also, du hast sie doch gesehen am Flughafen, wie die rumlaufen mit ihren stinkigen Rucksäcken und ihren alten Jeans, ihre Klamotten schmeißen sie einfach auf den Boden, und hinsetzen tun sie sich auch auf den Boden, und hinlegen genauso, die zeugen sogar ihre Kinder auf dem Boden! Deshalb vereinigen die sich jetzt auch alle, weil sie alle gleich sind, dieselben vollgespuckten Straßen, dieselben Büros, dasselbe Geld – eben Eurotrash, Abfall, europäischer Müll.<sup>26</sup>

Unter diesem Gesichtspunkt ist der Schiedsrichter nicht nur die Verkörperung des verlorenen Fußballerevents, sondern anhand seiner Person sollen sich auch angebliche Spannungen zwischen Russland und dem Rest der Welt entladen. Er allein hätte zumindest im Rahmen eines Fußballspiels zwischen Russland und dem Gegner vermitteln können, doch scheiterte die Vermittlung bereits auf der Projektionsfläche Fußball und die Protagonisten machen ihn für dieses Scheitern verantwortlich.

### Schluss

Die vorgestellten Romane sind nur zwei von zahlreichen im Zuge der EM erschienenen Werken mit Fußballthematik und bieten einen für das im Fußball stark geprägte hege-

moniale Männlichkeitsideal ungewohnten Blick auf diesen Sport. In beiden Romanen entladen sich an Schiedsrichtern Hassgefühle und man erhält einen atypischen Einblick in deren Privatleben, was nicht unwesentlich zur Dekonstruktion von im Fußball gegebenen Männlichkeitskonstruktionen beiträgt. Während es bei den Brüdern Presnjakov in erster Linie durch den Einbruch des Privatlebens von Fans und Schiedsrichter außerhalb des Mikrokosmos Stadion geschieht, steht bei Emme v.a. die negativ besetzte homosexuelle Neigung des Schiedsrichters im Fokus. Beide durchbrechen die hegemonial kodierten Rituale und Vorstellungen der Fußballwelt und machen, wie weiterführende Analysen zeigen könnten, Literatur zu einem Ort der Dekonstruktion.



**Georg Gierzinger** studierte in Salzburg und Innsbruck Russisch/Italienisch LA und Vergleichende Literaturwissenschaft. Seit 2006 lehrt er Russisch und Fachdidaktik Russisch am Institut für Slawistik der Universität Innsbruck und leitet Russischkurse am Sprachenzentrum der Universität Salzburg. Derzeit arbeitet er in den Forschungsprojekten *Matura neu* und *Russian High Quality* und schreibt eine Dissertation über die Dekonstruktion russischer Männlichkeitskonstruktionen.  
Kontakt: [gierzinger.georg@gmx.at](mailto:gierzinger.georg@gmx.at).